

© Wolfgang Oschatz

Paul Celan

Literarisches Porträt

Herkunft und historische Erfahrung



- 1920 – geboren als Paul Antschel im mehrsprachigen und kulturell vielfältigen Czernowitz
- deutschsprachige jüdische Familie
- Deutsche und hebräische Grundschule, rumänisches Gymnasium
- seit der Schulzeit, spätestens 1938, – Gedichte
- 1938 – zum Medizinstudium nach Frankreich
- 1939 – zurück nach Czernowitz, Romanistikstudium
- 1940 – die Nordbukowina sowjetisch besetzt



- Juni 1941 – deutsche und rumänische Truppen besetzten Czernowitz >> Verfolgung jüdischer Bevölkerung. Ghetto und Versuche, weiter Verse zu schreiben

Krieg und traumatische Erlebnisse



- 1942-1944 – Zwangsarbeit in rumänischen Arbeitslagern
- 1942 – Deportation seiner Eltern nach Transnistrien: der Vater starb an Typhus, die Mutter wurde erschossen
- Dezember 1947 – Flucht nach Bukarest und dann – nach Wien
- 1948 – erster Gedichtband ***Der Sand aus den Urnen*** (Wien)
- Die Verfolgung und der Verlust seiner Eltern prägen Celans Dichtung. Er schreibt weiterhin auf Deutsch – in seiner Muttersprache, die zugleich mit der Ermordung seiner Familie verbunden ist

Espenbaum, dein Laub blickt weiß ins Dunkel.
Meiner Mutter Haar ward nimmer weiß.
Löwenzahn, so grün ist die Ukraine.
Meine blonde Mutter kam nicht heim.

Regenwolke, säumst du an den Brunnen?
Meine leise Mutter weint für alle.
Runder Stern, du schlingst die goldne Schleife.
Meiner Mutter Herz ward wund von Blei.

Eichne Tür, wer hob dich aus den Angeln?
Meine sanfte Mutter kann nicht kommen.

verfasst ev. 1945, *gedruckt in: Mohn und Gedächtnis, 1952*

ОСОКОРЕ, ти в пітьмі сивієш.
Моя мати сивини не знала.

Зелено, купаво, на Вкраїні.
Моя світла мати не вернулась.

Хмаро, ти наповнюєш криниці.
Моя тиха мати гірко плаче.

Зірко, ти снуєш вогнисту стрічку.
Серце матері свинець пронизав.

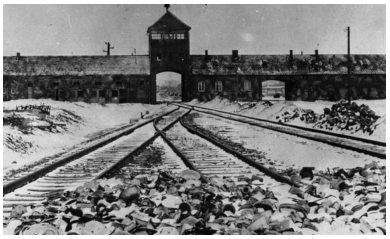
Двері, хто вас висадив із петель?
Моя ніжна мати вже не прийде.

переклад Петра Рихла



Paul Celan. Todesfuge (1944/1945; 1947)

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich morgens und mittags wir trinken dich abends
wir trinken und trinken
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland
dein **goldenes Haar Margarete**
Dein **aschenes Haar Sulamith**



wir schaufeln **ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng …**

https://www.youtube.com/watch?v=o7uSkGMBxww

Erschien 1948 in *Der Sand aus den Urnen*
und 1952 in *Mohn und Gedächtnis*

Фуга смерті

Переклад М.Бажана

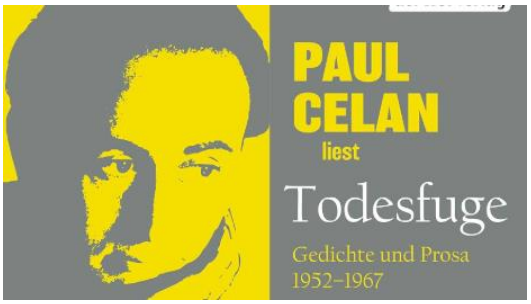
Чорне молоко світання ми п'ємо його надвечір
ми п'ємо його опівдні і зранку
ми п'ємо його вночі
ми п'ємо і п'ємо
ми копаєм могилу в повітрі
де лежати не буде тісно
Один чоловік живе в хаті
він зі зміями грає він пише
він пише коли темніє в Німеччині
твоя золотиста
коса Маргарито
він пише це й з хати виходить і зорі блищать
і свистить він на псів
свистить на євреїв своїх і велить копати могилу в землі
і грати до танцю наказує нам



Чорне молоко світання тебе ми п'ємо вночі
ми п'ємо тебе зранку й опівдні ми п'ємо тебе надвечір
ми п'ємо і п'ємо
Один чоловік живе в хаті він зі зміями грає він пише
він пише коли темніє в Німеччині **твоя золотиста коса Маргарито**
твоя попеляста коса Суламіф
ми копаєм могилу в повітрі
де буде лежати не тісно
Він гукає глибше рийте землю ви перші ви другі
співайте і грайте
він хапається заліза в кобурі він хитається
очі в нього блакитні
глибше лопатами рийте ви перші ви другі
грайте далі до танцю…



Todesfuge



- Nationalsozialistischer Massenmord
durch Wiederholungen, Rhythmus und Gegenstimmen geschildert
- **Schwarze Milch:** „infusing life with death, maternal nourishment with poison“ (*Leben wird mit Tod, mütterliche Nahrung mit Gift durchsetzt*) (Peter E. Gordon, „Poet of the Impossible: Paul Celan at 100“, Boston Review, 2020.)
- Der Wechsel zwischen den Stimmen der Gefangenen und des Lagerkommandanten führt die extreme Ungleichheit der Situation vor Augen
- Die Gegenüberstellung von **Margarete** und **Sulamith** ruft unterschiedliche kulturelle Bildtraditionen auf – und stellt sie in den Schatten der Verfolgung

Schreiben nach dem Holocaust: Celan und seine Sprache

- seit 1948 – in Paris: schreibt weiterhin auf Deutsch und arbeitet zugleich als Übersetzer
- zerlegt vertraute Wendungen, verschiebt Bedeutungen, bildet neue Wortverbindungen
- Syntax und Bildlichkeit >> zunehmend knapp, brüchig und mehrdeutig
- sichtbar, wie beschädigt und fragwürdig Sprache nach der Shoah geworden ist
- Themen: Jüdische Geschichte, Erinnerung, Fremdheit, oft in fragmentierten Bildern und ungewöhnlichen Wendungen
- Verse wenden sich an ein Gegenüber – den Leser, der genau hinsieht und die Leerstellen nicht vorschnell schließt
- Gedichte sind schwer zugänglich, „hermetisch“: Ihre Brüche und Verdichtungen fordern dazu auf, Wörter, Bilder und historische Bezüge genau zu lesen, statt sie eindeutig zu interpretieren
- Celans Lyrik bewegt sich zwischen historischem Zeugnis und sprachlicher Suche, zwischen Verstummen und Anrede

Celan und Bachmann

- 16. Mai 1948 – Begegnung mit Ingeborg Bachmann in Wien >> Liebesbeziehung, die für beide biografisch und literarisch bedeutsam blieb

- Sie gehören zu verschiedenen Welten und haben unterschiedliche Erfahrungen:

- Celan hat als Jude die Verfolgung durch die Nazis und den Verlust seiner Eltern erlebt / Bachmanns Vater war Mitglied der NSDAP.

Celan ist auf der Flucht aus der Heimat / Bachmann studiert Philosophie und arbeitet an ihrer Dissertation und ist eine angehende Schriftstellerin



- 23. Mai 1948 – Celans ***In Ägypten*** – für Bachmann zum 22. Geburtstag – neun Gebote der Liebe und des Schreibens nach der Shoa

In Ägypten

Du sollst zum Aug der Fremden sagen: Sei das Wasser.
Du sollst, die du im Wasser weißt, im Aug der Fremden suchen.
Du sollst sie rufen aus dem Wasser: Ruth! Noëmi! Mirjam!
Du sollst sie schmücken, wenn du bei der Fremden liegst.
Du sollst sie schmücken mit dem Wolkenhaar der Fremden.
Du sollst zu Ruth und Mirjam und Noëmi sagen:
Seht, ich schlaf bei ihr!
Du sollst die Fremde neben dir am schönsten schmücken.
Du sollst sie schmücken mit dem Schmerz um Ruth, um Mirjam und Noëmi.
Du sollst zur Fremden sagen:
Sieh, ich schlief bei diesen!

В ЄГИПТІ

Ти повинен сказати оку чужинки: обернися на воду.
Ти повинен шукати усіх нероздільних з водою в оці чужинки.
Ти повинен їх кликать з води: Рут! Ноемі! Міріам!
Ти повинен убрати їх пишно, коли лежиш у чужинки.
Ти повинен оздобити їх піднебесним волоссям чужинки.
Ти повинен сказати до Рут, Міріам, Ноемі:
Глядіть, я ділю з нею ложе!
Ти повинен чужинку, котра біля тебе, убрати препишно.
Ти повинен її закосичити сумом за Рут, Міріам, Ноемі.
Ти повинен сказати чужинці:
Дивись, я ділив з ними ложе!

Переклад Петра Рихла

Corona
1948

Aus der Hand frißt der Herbst mir sein Blatt: wir sind Freunde.
Wir schälen die Zeit aus den Nüssen und lehren sie gehn:
die Zeit kehrt zurück in die Schale.

Im Spiegel ist Sonntag,
im Traum wird geschlafen,
der Mund redet wahr.

Mein Aug steigt hinab zum Geschlecht der Geliebten:
wir sehen uns an,
wir sagen uns Dunkles,
wir lieben einander wie Mohn und Gedächtnis,
wir schlafen wie Wein in den Muscheln,
wie das Meer im Blutstrahl des Mondes.

Wir stehen umschlungen im Fenster, sie sehen uns zu von der Straße:
es ist Zeit, daß man weiß!
Es ist Zeit, daß der Stein sich zu blühen bequemt,
daß der Unrast ein Herz schlägt.
Es ist Zeit, daß es Zeit wird.

Es ist Zeit.

In: *Mohn und Gedächtnis,* 1952

Осінь ласує в мене з руки своїм листям:
ми подружились з нею.
Ми вилущуєм час із горіхів
і вчимо його знову ходити:
Час вертає назад у свою шкаралущу.

В люстерці – неділя,
у маренні спиться,
уста кажуть правду.



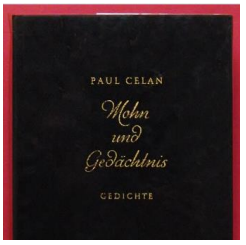
Мій погляд блукає до лона коханої:
наші очі стрічаються,
ми шепчемо темні слова,
ми кохаємось палко, як мак і пам’ять,
ми спимо, наче вина у мушлях,
як море в кривавому місячнім сяйві.

Ми стоїмо край вікна обійнявшись,
вони з вулиці нас розглядають:
вже час, щоби знати!
Вже час, щоб каміння навчилось цвісти,
щоб забилося серце в тривозі.
Вже час, щоб настав-таки час.

Вже час.

Переклад Петра Рихла

Celan-Bachmann: Briefwechsel



seit 1948 – Celan in Paris. Verbundenheit durch Briefe und Gedichte

- 1950–1951 – Bachmanns Besuche in Paris, Versuche, miteinander zu leben, scheitern

1952 – Celans Heirat mit Gisèle Lestrange. Längere Unterbrechung der Kontakte

Widmung des Gedichtbandes: ***Mohn und Gedächtnis*** (1952) – Wendepunkt der deutschen Nachkriegslyrik und Symbol der „Poesie nach Auschwitz“

1957 –Wiedersehen in Wuppertal auf einer Tagung > kurze erneute Annäherung > Celans Gedicht ***Köln, am Hof***

Danach – wieder Briefwechsel, Freundschaft, aber auch Spannung und gegenseitige Verletzungen

ab 1958 – Bachmann mit dem Schriftsteller Max Frisch

- Celans Gedichte und ihre Beziehungen wirkten in Bachmanns Werk, darunter im Band ***Die gestundete Zeit*** (1953) und im Roman ***Malina*** (1971): Erfahrung einer Liebe, die von Nähe, Fremdheit und historischer Schuld geprägt ist

Köln, Am Hof

Herzzeit, es stehn
die Geträumten für
die Mitternachtsziffer.

Einiges sprach in die Stille, einiges schwieg,
einiges ging seiner Wege.
Verbannt und Verloren
waren daheim.

Ihr Dome.

Ihr Dome ungesehn,
ihr Ströme unbelauscht,
ihr Uhren tief ins uns.

Кельн, Ам Гоф

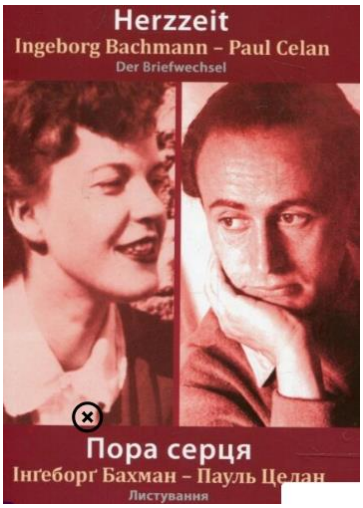
Серця пора,
наснилі нам правлять за
опівнічне число.

Щось промовляло у тишу, щось німувало,
щось ішло своїм шляхом.
Вигнанці й блукальці
мали домівку.
О собори.

О небачені досі собори,
о непідслухані води,
о годинники глибоко в нас.

переклад Петра Рихла

Briefwechsel und der Film „Die Geträumten“



„Ihr Briefwechsel ist das bewegende Zeugnis zweier Menschen, die sich liebten und gegenseitig verletzten, die einander brauchten und doch miteinander nicht leben konnten. Fast zwanzig Jahre lang kämpften sie um die Liebe und Freundschaft des anderen: in einem Briefwechsel, der sich in immer neuen Phasen dramatisch fortsetzt…“



Ruth Beckermann

Anja Plaschg und Laurence Rupp

Celans spätere Dichtung

- Celans Büchner-Preis-Rede „Der Meridian“ (1960): ein Gedicht sei etwas, das auf einen anderen Menschen zugeht, eine Möglichkeit der Begegnung öffnet.

Das Gedicht darf und muss um seiner Wahrhaftigkeit willen „dunkel“ oder brüchig sein, weil die Realität (nach der Schoah) nicht mehr glatt erzählt werden kann.

- *Sprachgitter* (1959), *Die Niemandsrose* (1963), *Atemwende* (1967), Fadensonnen (1968): die Sprache wird immer knapper und stärker verdichtet
- Themen: Jüdische Geschichte, Erinnerung, Fremdheit, oft in fragmentierten Bildern und ungewöhnlichen Wortfügungen
- Plagiatsvorwurf, psychische Krisen, Krankenhausaufenthalte, Israel-Reise
- 1970 – Freitod in Paris

Dieser Briefwechsel ist ein Ereignis

«Es erinnert alles an die letztlich nicht auszulotende Geschichte mit den zwei Königskindern, die füreinander bestimmt waren, aber nicht zueinander kommen konnten. Der Versuch, in spürbar dünner Höhenluft Dichtung und Leben miteinander in Einklang zu bringen, verbindet die Briefe Ingeborg Bachmanns und Paul Celans mit den großen Marksteinen der Literaturgeschichte»

https://www.deutschlandfunk.de/ich-habe-ihn-mehr-geliebt-als-mein-leben-100.html

Aus Celans Rede zum Bremer Literaturpreis, 1958

„Das Gedicht kann, da es ja eine Erscheinungsform der Sprache und damit seinem Wesen nach dialogisch ist, eine Flaschenpost sein, aufgegeben in dem – gewiss nicht immer hoffnungsstarken – Glauben, sie könnte irgendwo und irgendwann an Land gespült werden.“

„Erreichbar, nah und unverloren blieb inmitten der Verluste dies eine: die Sprache.“

Würdigung

Paul Celan erhielt zu Lebzeiten

- Bremer Literaturpreis (1958)
- Georg-Büchner-Preis (1960)

Nach ihm wurde der Paul-Celan-Preis für literarische Übersetzungen (1988) gestiftet.

Gedichte haben gelesen:

Yelysaveta Borodina
Yelysaveta Datsenko
Marharyta Kovalenko
Anastasia Lypenko
Daryna Mysan
Sofia Papakhina
Valentyna Slavova